



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Propheceyung über Jerusalem/ II. Mach. V. Jm Jahr der Welt 3834. vor
Christi Geburt 170.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

gen Rechenſchaft gab / erzehlete er ihm auch / was ihm zu Jeruſalem widerfahren war: Als dieſer aber denoch nicht ablaſſen / und ſich der Tempel-Schätze auf alle Weiſe und Wege bemächtigen wolte / auch zu dieſem Ende den Heliodorum zu Rath zog: Wen er doch aus ſeinen Leuten von neuem dahin abfertigen und die Abholung der Gelder auftragen ſolle? Gab er ihm zur Antwort: Wann er etwa einen Feind hätte / oder einen der ihm heimlich nach der Cron ſtünde / den ſolle er kecklich hinſenden / und verſichert ſeyn / wenn er je das Glück hätte mit lebendiger Haut davon zu kommen / daß er ſie aufs wenigſt wol zergerbet und zerkerbet würde nach Haus bringen; die Krafft Gottes wohnete leibhaftig im ſelbigen Tempel / und ſtünde bereit / alle die zu verderben / welche ihn entheiligen wolten!

Propheceyung über Jeruſalem/ II. Mach. V.

Im Jahr der Welt 3834. vor Chriſti Geburt 170.

Weil aber inzwiſchen die Feinde deß Hohenprieſters Onias / von dem was dem Heliodoro im Tempel geſchehen / Gelegenheit genommen / ihn bey Seleuco zu verklagen / ſah er ſich verpflichtet / in ſelbſt eigener Perſon zum König zu gehen / und ſich deß Laſters / ſo man ihm fälfchlich angedichtet / zu verantworten. Aber die / welche nach ſeiner Hohenprieſterlichen Würde ſtunden / worunter auch ſeine eigene Brüder begriffen / verfolgten ihn ſo lang / biß ſie ihm endlich einen Degen

576 Geschichte der Heiligen Bibel
 in den Leib jagten / und den gottseligen Mann Men-
 chelmörderischer Weise hinrichteten.



Der König Antiochus / sonst Epiphanes / das ist /
 Edel genannt / welcher seinem Bruder Seleuco / dem
 Heliodorus vergeben hatte / zur Cron gefolgt / und einer
 aus den allergrausamst- und abgesagtesten Feinden
 der Jüdischen Nation und Religion war / machte zu
 seinem Tyrannischen Regiment mit Absetzung dieses
 heiligen Hohenpriesters / für wessen Amt sein Bruder
 Jason bey nahe eine Tonne Goldes versprache / einen
 herrlichen Anfang. Aber sein Bruder Menelaus /
 welcher dem Antiocho noch besser in die Büchse blief /
 trugs davon. Er ward aber auch wiederum ab- und
 sein Bruder Lysimachus an seine Stelle gesetzt. Doch
 musste er gleichfalls wiederum herunter / und kam Me-
 nelaus vermittelst des Gelds von neuem ans Brett.
 Als er aber nachmals selbst die heiligen Gefässe weg-
 stalt

stäte und theils verschenckte / theils zu Geld machte und Onias nicht nachliesse ihn / einer so abscheulicher Gottesräuberey wegen zu bestraffen / gieng er hin und liesse den frommen Mann verrätherischer Weise um sein Leben bringen.

Die Tugend dieses Heil. Hohenpriesters war durchgehends so berühmt und hochgeachtet / daß nicht allein die Jüden / sondern auch die Fremden über diese Mordthat ergrimmeten. Antiochus / selbst / als ihm bey seiner Wiederkehr aus Cilicien die Zeitung / und zugleich die Klage zu Ohren kommen / ward herzhlich betrübt und giengen ihm die Augen über / so viel hielt er von dem Manne / und liesse dem Andronico an demselbigen Ort / wo er seine Landvatter mörderische Hände an ihn gelegt / auch seinen Rest geben.

Inzwischen als das vielseitige Factionwesen in Jerusalem von Tag zu Tag anwuchse / und immer einer vor dem andern Hoherpriester werden wolte / zündete der Bürger ihre Bosheit ein einheimisches Kriegsfeuer an / wodurch endlich die ganze Stadt zu Grund gieng.

Diese grosse Unheile / so über die Stadt kommen solten / vorzudeuten / liesse Gott erschröckliche Zeichen erscheinen. Vierzig Tag nacheinander sahe man ganze Armeen in der Luft / welche miteinander traffen / und Reuter in güldener Rüstung mit Spiessen aufeinanderrennen. Man konte gar deutlich unterscheiden den Lauff ihrer Rosse / den Ansatß von fernem und von nahen / und wie die Pfeile von den einen geschossen / von andern aber mit ihren Schilden ausparirt und zurückgewrelt wurden. Man hörte so gar das Gerassel ihrer Waffen / man sahe ihre blancken Schwerter und Säbel entsetzlich schimmern / und der Glanz ihrer güldenen

Do

Schilder/

Schilde / Rüstung und Panzer verblendete gleichsam die Augen.

Alle Herzen erschrocken ob diesem ungeheuren Wunder und flohe alles zum Gebet / auf daß Gott das große Unglück / womit sie bedrohet wurden / gnädiglich abwenden wolle. Indessen aber trachtete der gottlose Jason sich der Stadt zu bemächtigen / und thäte wider seine eigene Bürger was der allergrausamste Feind wider sie hätte thun können. Allein / das war noch Kindes Spiel und nur ein Anfang ihrer blutigen Tragödie. Dann als Antiochus / welcher mit einem mächtigen Heer in Egypten gangen / und dasselbe ganz ausgeplündert und verheeret hatte / vernommen / daß Jason auf ein falsch Geschrey / so er selbst ausgesprengt / als ob er todt wäre / mit einer starcken Mannschafft nach Jerusalem kommen / und sich daselbst fest zu setzen / alles über die Klinge springen liesse / kam er / aus Vorsorge / es dörffte das Ubel weiter reißen / eilig hin / und sande durch unterschiedliche Partitieren / so drinnen regierten / Mittel hinein zukommen und die Stadt zu erobern.

Sein Gemüt war um selbige Zeit wider die Juden und ihre Religion so erbittert / daß er nicht allein des Kindes in der Wiegen / sondern auch des Allerheiligsten nicht verschonte / seine Lust war / mit seinen gottlosen und unreinen Händen dasjenige zu betasten und wegzurauen / was im Tempel das Allergewehesste war. Und weiln ihn seine zeitliche Glückseligkeiten gleichsam toll und unsinnig machten / trosete er der Juden Gott; und erinnerte sich nicht / wie die Schrifft sagt / daß er ihn eben also / ja schlimmer hätte tractiren können / als den Heliodorum. Allein Gott hatte damals sein Volk / seine Stadt und seinen Tempel / um

ihrer Sünden willen verlassen; liesse auch sehen / wie
 daß er die Leute nicht schücket wegen Heiligkeit der Der-
 ter / sondern daß er die Dertter schücket wegen Heiligkeit
 deren so drinnen wohnen / und daß er nie heftiger über
 das Unwesen der Menschen erzörnet sey / als wann er
 zu ihrer wolverdienten Strafe zuläst / daß ihre Feinde
 ihn selbst schimpffen / und dero Muthwillen und Gottlos-
 figkeit bis zu seinem Altar hinauf steigt.

Eleazars Tod / II. Machab. VI.

(Im Jahr der Welt 3837. vor Christi Geburt 167.)



Wie nun der Unmensch Antiochus zu Jerusalem
 Herz worden / verübte er allda unerhörte Grau-
 samkeiten. Wären seine Gewaltthätigkeiten nur über
 die Güter und über die Leiber gangen / wären sie viel-
 leicht

Do ij

leicht